

getönte Bleistiftzeichnung des Wiener Ludwig Koch mit der Darstellung einer figurenreichen, dramatisch bewegten Indianerszene. Mit einer größeren Kollektion Buchillustrationen ist auch Curt Liebig, Gutach (Baden), recht gut vertreten, sofern man von dem vielen störenden ornamentalen Beiwerk absteht. Die ältere Illustratorschule ist vornehmlich durch Felix Schwormstadt, München vertreten, der im besonderen in den reizvollen Illustrationen für »Katz und Maus« Beweise eines feinen dekorativen Geschmacks an den Tag legt. Reinhold Grohmann, Charlottenburg, sucht in einer Aquarellstudie die Wunder eines Sommerabends am Pont neuf in Paris zu offenbaren, und Genz, Berlin, macht zur Szenerie seiner Darstellung eine »Bilderauktion in Bad Wildungen anno 1903«. Oskar Bluhm, Meissen, brilliert mit dem flotten, aus der letzten Jubiläumsnummer der Meggendorfer Blätter her bekannten »Kastball« und einer sympathischen Strandszene. Neben diesem beanspruchen als gewandte Illustratoren gesellschaftlicher Szenen noch Paul Wendling, Großlichtersfelde, Bachrach-Barée, München und Hermann Nemecsek, Laus (Böhmen), Beachtung, deren Darstellungen zwar durchwegs etwas Konventionelles haben, aber doch immerhin viel kompositionelles Geschick verraten.

Zu den erfreulichsten Leistungen auf dem Gebiete der Phantasie- und Stimmungskunst gehören die entzückenden farbigen Federzeichnungen und Aquarelle Hans v. Volkmanns, der mit seinem Stifte viel Geist, Poesie und Humor entfaltet und mit seinem dekorativen Geschmack seine Einfälle auf das Papier bannt. Es ist fast eine Erholung bei diesen technisch soliden und in ihrer Auffassung so originellen Arbeiten eines reifen Könnens auszuruhen. Besondere Freude gewähren auch die Radierungen von Edmund Fürst, Friedenau bei Berlin, so unter anderem ein phantastischer, mit Temperament entworfener Hexenzug und die fein empfundene Meerestimmung mit der Frauengestalt in dunklem Mantel, ferner die Totentanzblätter von Otto Seitz, München, der die mannigfaltigsten Motive zur Darstellung bringt, und endlich das poesievoll erfundene Märchenbild von Herbert Arnold, Berlin, ein Triptychon, »Die erzwungene Hochzeit« betitelt. Von lyrischen Eingebungen beherrscht sind die Arbeiten von Julius Carben, München, und Alexander Rothaug, Wien, von denen besonders des letzteren »Abendlied« durch die Eigentümlichkeit der Zeichenmittel auffällt, wenn auch dieser Vorzug durch den Mangel an unmittelbarer Gestaltungskraft in Frage gestellt wird.

Unter den Landschaften steht wiederum Hans v. Volkmann mit einer stimmungsvollen Vorfrühlingslandschaft obenan, einer aquarellierten Federzeichnung, die durch die geschmackvolle Leichtigkeit der Ausführung und die Art, wie die strukturellen Grundelemente der Landschaft klar zum Ausdruck kommen, ein besonderes Interesse verdient. Als interessante Vertreter der landschaftlichen Illustration sind ferner zu nennen Alfred Liedtke, Potsdam, mit einer wundervollen farbigen Lithographie aus »Alt-Potsdam«, Walter Caspari, München, mit einer technisch interessanten Winterlandschaft, Heinrich Dahmen, Schöneberg, mit dem sehr stimmungsvollen Blatt aus dem Tiergartenviertel, Erich Hennig, Charlottenburg, mit einem farbigen Hafenbild, das frisches Farbengefühl bekundet; sodann Ernst Genzel, Charlottenburg, Moritz Preßsch, Berlin, Giorgio B. Graf Buonaccorsi di Pistoja, Nürnberg, Raeser-Ruess, Kiel, und Günther-Naumburg, Charlottenburg.

Mit einer Anzahl Blätter kommen auf der Ausstellung des Verbandes auch die Humoristen und Witzblattillustratoren zu Wort. Johann Bahrs amüsante Satiren zeichnen sich aus durch die unwiderstehliche Schlagkraft des komischen Effekts; er ist der Zeichner des Spießbürgertums und verrät

nach den gegebenen Proben eine starke humorvolle Veranlagung. Franz Fittner, ebenfalls aus Friedenau bei Berlin, ist freier und interessanter in der Zeichnung, er versteht es, mit wenigen lebensvollen Linien eine Situation, eine Gestalt, zu umschreiben und überzeugend zu charakterisieren, wofür als Beispiel die lustigen Stücke »Schlagschatten« und »Hundstagsplauderei« angeführt seien. Ernst Lübberts, Berlin, hat hier zwei Atelierszenen ausgestellt, frische, freche Skizzen im Simplizissimusstil, Willi Helwig, Friedenau, bizarre Darstellungen mit Anklängen an den Stil der Japaner, Max Richter, Berlin, eine harmlose nette Satire »Der Nordpolmaler« und der Münchener Ludwig Scheuermann ultiige Grotesken.

Auch einige Buchschmuckkünstler hat die interessante Ausstellung mit bezeichnenden Stichen aufzuweisen, so die mit feinem Rahmenwerk bedeckten Blätter von Otto Poppel, Planegg, die graphischen Kleinigkeiten von Georg Broel, München, dann die Initialskizzen von dem Nürnberger Buonaccorsi di Pistoja und endlich die Silhouetten und Federzeichnungen von Otto Kübel Fürstfeldbruck, die für eine bei Otto Remnisch in Leipzig erschienene Fibel bestimmt sind. Interessante Exlibris haben Otto Poppel, Georg Broel und Alex. Rothaug ausgestellt.

Auch die Plakatkunst, die sich in Deutschland zurzeit einer hohen Blüte erfreut, ist durch einen ihrer hervorragendsten Repräsentanten vertreten, durch den Münchener Ludwig Hohlwein, von dem man auch ein Blatt aus der erst kürzlich bei der Kunst- und Verlagsanstalt »Graphia« in München erschienenen Bildserie aus dem Turfleben findet, einen wiehernden Vollblüter von famoser Echtheit und interessanten malerischen Qualitäten. Schließlich sind noch eine Anzahl tüchtiger Leute zu erwähnen, die mit freieren Phantasien, Studienblättern und Genrestücken auf den Plan treten: Alfred Bellon, Metz, mit einer galanten Szene; Fritz Reiß, Freiburg, mit Schwarzwäldertypen; Rudolf Wolf, München, mit Bleistiftstudien; ferner Siegfried Berndt, Dresden; Claus Bergen, München; Thot-Molnar, Berlin, und andere.

Eugen Rentsch.

Der Kundenroman.

Die Zeitschrift für praktisches Urheberrecht »Geistiges Eigentum«, hrsg. v. Friedrich Guth (Charlottenburg), bringt in ihrer Nr. 22/23 vom 1. September 1910 folgende lehrreiche Betrachtung:

Es ist schon viel über das Zugabe-Unwesen geschrieben worden; es ist von Handelschriftstellern, kaufmännischen Verbänden, Handelskammern etc. eingehend erläutert worden, welche unmoralische Wirkungen die an die Käufer verabreichten Zugaben und Prämien hervorrufen, insbesondere dadurch, daß die Hausfrauen durch die den Warenpaketen beigegebenen Gutscheine, die in größerer Zahl gegen Geschenke ausgetauscht werden können, dazu verleitet werden, immer wieder dieselben Konsumartikel zu kaufen, auch wenn sie bereits als minderwertig erkannt sind.

Eine besondere Form des Prämien-systems bildet nun der »Kunden-Roman«, der gegen Gutscheine oder wöchentlich in dünnen Lieferungen ohne Entgelt den Kunden ausgehändigt wird. Ganz abgesehen von den schweren Schäden, die dem geordneten Verlagsbuchhandel hier durch betriebsame Unternehmen bereitet werden, wirken diese Romane größtenteils sehr verderblich, da diese Fabrikanten von Konsumartikeln naturgemäß die Sensationsromane bevorzugen, die eine besondere Anziehungskraft auf die Dienstboten ausüben. Denn die in Lieferungen ausgetauschten Kundenromane bekommt die Herrschaft gar nicht einmal zu sehen — die Dienstboten kaufen die kleinen Artikel, ohne daß die Hausfrau den Zusammenhang der Dinge ahnt, mit